

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Lied der Nibelungen

Hinsberg, Joseph

München, 1820

Neunter Gesang

[urn:nbn:de:bsz:31-162200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162200)

Neunter Gesang.

Wie Siegfried nach Worms gesandt ward.

Neun volle Tage fuhren sie auf den Wogen hin,
 Und Hagen sprach zum König: „Ihr dürft nicht mehr verzieh'n,
 Die Kunde mitzutheilen den Harrenden am Rhein;
 Schon sollten unsre Boten zu Worms gelandet seyn.“
 „„Mit Recht, versezte Gunther, Freund Hagen, mahnst du mich:
 Nimm denn, (wer könnt' es besser?) den Auftrag selbst auf dich.““
 „Ich bin, war Hagens Antwort, zu solchem Werk nicht gut;
 Laßt mich der Kammer pflegen hier auf der Meeresflut:
 Ich hüte das Geschmeide der Frau'n, und ihr Gewand,
 Bis wir sie glücklich bringen in das burgund'sche Land;
 Glaubt mir, zu solcher Botschaft ist Siegfried nur der Mann,
 Er, dessen Arm die Wogen so kräftig händ'gen kann.
 Beschwört ihn bei der Liebe, die er Kriemhilden weiht,
 Ist er zu dieser Reise von selbst nicht schon bereit.“
 Schnell ward der edle Degen von Gunthern igt besandt.
 „Allmählich, sprach der König, nah'n wir dem Vaterland;
 Nun ziemt mirs, frohe Botschaft zu senden an den Rhein,
 Und Mutter, Schwester, Brüder, von Sorgen zu befrei'n.
 Wollt ihrs nicht übernehmen, Freund Siegfried, hinzuzieh'n?
 An euch es zu verdienen will ich mich trenn bemäh'n.“
 Da weigerte sich lange noch Siegelindens Sohn,
 Doch Burgunds König flehte mit traulich sanftem Ton;
 „D thut es mir zu Liebe, sprach er, nicht mir allein,
 Auch meiner holden Schwester; wir werden dankbar seyn.“
 „„Für sie will ich den Auftrag vollzieh'n, den ihr mir gebt,
 Sprach Siegfried, ihr zu Liebe, die mir im Herzen lebt.
 Entbietet euern Freunden gekost, was euch gefällt;
 Es geht kein Wort verloren, das ihr durch mich bestellt.““

(D 2)

„So bringt der Mutter Ute, fuhr König Gunther fort,
 Und meinen lieben Brüdern von mir ein freundlich Wort;
 Sagt ihnen, und den Mannen, wie unsre Fahrt gelang;
 Wie ich erworben habe, wornach ich sehnlich rang.
 Gräzt meine schöne Schwester von meiner Braut und mir;
 Und unsern Dienst entbietet mit Herzlichkeit auch ihr.
 Man lade die Verwandten, und Freund', und Mannen ein:
 Ein grosses Fest der Freude soll unsre Hochzeit seyn;
 Ortwin mein Neffe möge für Ritter, edle Frau'n,
 Und für die holden Töchter der Gäste Sitze bau'n.
 Auch bittet meine Schwester, wenn wir der Heimath nah'n,
 Mit freundlichem Willkommen die Braut mir zu empfah'n.
 Ich will es dir gedenken mit brüderlichem Sinn.“
 Hold nahm nun Siegfried Urlaub von Islands Königin,
 Und ihrem ganzen Hofe; dann flog er an den Rhein;
 Von vier und zwanzig Rittern begleitet zog er ein.
 Mit Schrecken ohne Gunthern erblickt' ihn Stadt und Land;
 „Er liegt, sprach man, getödtet am fernen Meeresstrand.“
 Mit Giselhern dem jungen kam Gernot schnell herbei:
 „Willkommen uns, Herr Siegfried! o sagt, wo Gunther sei;
 So sprach er, gab den Tod ihm der starken Jungfrau Hand?
 Zum Fluch ward diese Liebe uns, und dem Vaterland.“
 „, Euch quälte keine Sorge, versezte Siegmunds Sohn,
 Der Sieg ist längst errungen, und die Gefahr entflohn;
 Er lekt, mein Heergeselle, bald sieht ihn dieses Land;
 Euch seinen Dienst entbietend, komm' ich von ihm gesandt.
 Doch sagt mir, wie gelang' ich zu eurer Mutter nun,
 Und eurer Schwester, Beiden die Botschaft kund zu thun
 Von ihrem Sohn, und Bruder, und seiner Königin?
 Denn wist, es schwebt in Wonne des Paares beglückter Sinn.““
 „Da thut ihr wahrhaft Liebes der Schwester Kriemhild' an,
 Sprach Giselher der junge; gequält von Furcht, und Wahn,
 Glaubst Gunthern sie verloren. So eilt denn hin zu ihr!
 Ihr Auge sieht euch gerne, mein Wort bürgt euch dafür.“
 „, Nichts bleibt zu ihrem Dienste, sprach Siegfried, ungethan,
 Vermag ichs; doch wer meldet im Frau'ngemach mich an?““

Zur Mutter, und zur Schwester slog Giselher nun hin:
 „Wißt, sprach er, daß ein Bote von Gunthern uns erschien;
 Es ist der edle Siegfried, der euch zu seh'n begehrt,
 Um Alles euch zu melden, wenn ihr es ihm gewährt.“
 In ihren Seelen lebte noch banger Sorge Schmerz;
 Doch sehnte nach der Kunde des Boten sich ihr Herz.
 Mit hast'gem Eifer holte die Jungfrau ihr Gewand,
 Und warf's um sich, und schmückte sich mit geschäft'ger Hand.
 Er kam: „o edler Ritter, willkommen seid ihr mir!
 Doch ach, warum ist Gunther, sprach sie, mit euch nicht hier?
 Gewiß erschlug den Guten Brunhildens starker Arm!
 O wär' ich nicht geboren! wie trag' ich diesen Harm!“
 „„Ihr weint, o holde Jungfrau, sprach Siegfried, ohne Noth;
 Ich bringe gute Botschaft, und fodre Botenbrod.
 Ich ließ ihn wohlbehalten auf seinem Weeg hieher;
 Drum, edle Königinnen, o klagt, und weint nicht mehr!
 Er fährt mit frohem Herzen die liebe Braut mit sich;
 Und ihren Dienst entbieten die Weiden euch durch mich.““
 Da trocknete die Thräne, die heiß gestossen war,
 Der Jungfrau schneeweiß Lächlein vom schönen Augenpaar;
 Die Freude nahm die Stelle der kangen Sorgen ein.
 „Ich werd' euch ewig dankbar für diese Botschaft seyn;
 O setzt euch, sprach Kriemhilde, seit langer Zeit vernahm
 Ich wahrlich keine Kunde, die so erwünscht mir kam.
 Ihr seid zu reich; wie gerne gáb' ich euch sonst mein Gold
 Zum Botenlohne! herzlich bin ich dafür euch hold.“
 „„Und wären dreißig Länder, sprach er, mir unterthan,
 Ich náhm' aus euern Händen den Botenlohn doch an.““
 „Wohl denn! er soll euch werden!“ versetzt' ihr holder Mund;
 Schnell that sie ihren Willen leis' ihrem Kámmrer kund;
 Zwölf Paare schönere Spangen, die mancher edle Stein
 Mit Glanz umgab, erschienen, des Helden Lohn zu seyn.
 Doch von den kostbarn Gaben ward Siegfrieds Hand bald lár;
 Der Jungfrau schönen Mädchen vertheilt' er sie umher.
 „Noch hab' ich euch zu melden, fuhr igt der Jüngling fort,
 Von euerm lieben Bruder ein hoch empfohlnes Wort:

Ihr sollt, wenn wir vernehmen, daß sie der Heimath nah'n,
 Der Braut entgegen reitend, sie vor der Stadt empfah'n,
 Sollt ihr mit holdem Grusse verschönern dieß Gebiet;
 Das will euch nie vergessen sein brüderlich Gemüth.“
 „Was unser Bruder wünschet, sprach sie, versag' ich nicht,“
 Und höher färbte Liebe der Schwester Angesicht.
 „Voll Danks bin ich, sprach Ute, zu euerm Dienst bereit;
 Sehr hat die frohe Botschaft mein Mutterherz erfreut.“
 Nie ward von einem Fürsten ein Bote noch gesandt,
 Der den Empfang, wie Siegfried, so froh, und herzlich fand.
 Kriemhilde wollt' ihn lassen; nur Furcht, und holbe Schaam
 Verschloß den Wunsch im Herzen, da er nun Urlaub nahm.
 Bald ward im ganzen Lande die frohe Nachricht kund;
 Und rege nah' und ferne ward Alles in Burgund.
 Es nützen Sindold, Hunold, und Rumold schnell die Zeit,
 Und machten schöne Sige zum Waffenspiel bereit.
 Sie ordneten die Arbeit des Königs Schaffnern an;
 Und regsam schien zu leben der ganze weite Plan.
 Die Burg ward selbst verschönert, geschmückt des Saales Wand
 Mit kostbarm Tafelwerke von fremder Meister Hand;
 Und Boten sandten Gere der Markgraf, und Ortwin,
 Die Gäste zu bestellen, nach allen Seiten hin.
 Befehlet von mächt'gem Eifer ward stolzer Mädchen Hand,
 Mit Kunst, und Pracht zu schmücken ihr festliches Gewand.
 Masch zogen die Verwandten der Könige heran,
 Besandt nach Gunthers Willen, die Braut ihm zu empfah'n.
 Nun ritten die Gefährten der Braut herauf am Strand,
 Und zu den Ufern drängte sich wogend Stadt, und Land.
 „Nehmt reich Gewand, ihr Mädchen, sprach Kriemhild', aus dem
 Schrein;
 Dann lobt man uns; wir ärnten der Gäste Beifall ein.“
 Es wurden stolze Rosse nun in den Hof geführt;
 Mit rothem Golde waren die Sättel reich geziert;
 Es schimmerten die Fiegel von edler Steine Pracht;
 Ein schöner Pferdgeräthe ward nimmermehr erdacht;
 Der Boden ward mit Fellen von seltnem Werth bestreut;

Und goldne Schemmel stunden den Kommenden bereit;
 Und Ute kam, umgeben von sechs und achtzig Frau'n;
 Reich war Gewand, und Hauptschmuck, und herrlich anzuschau'n.
 Dann kamen auch die Fräulein mit ungetheiltem Lob,
 Geziert mit kostbarm Schmucke, der ihren Reiz erhob,
 Die vier und fünfzig schönsten, die ganz Burgund gebar;
 Hold schmückten goldne Kränze das gelbe Lockenhaar;
 Der Hermelin und Zobel verherrlicht' ihr Gewand;
 Es glänzt' am seidnen Aermel ein diamantnes Band.
 Die prächtigen Gewänder umschlang des Gürtels Schmuck,
 Den schlanken Wuchs erhebend durch seinen sanften Druck.
 Glanzvolle Spangen hüllten die runden Busen ein;
 Doch neben Mund und Wangen verlosch des Demants Schein.
 Den schönen Zug, wie nimmer ein Aug' ihn mehr erblickt,
 Ehrte eine Ritterwache mit Waffenglanz geschmückt:
 Der breite Schild der Krieger stralt' um die Jungfrau'n her;
 Am Schaft vom Stamm der Esche prangt' ein gewalt'ger Speer.